Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 21

Artikel: Die jodelnden Schildwachen

Autor: Spitteler, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemeines Staunen entstand und die aufgeregten Verwandten die Köpfe ängstlich zusammensteckten. Die Gemüter beruhigten sich aber bald, als verbürgte Nachrichten bestätigten, daß der junge Amerikaner selbst reiche Besitzungen in seinem Heimatland habe und keine Erbschaftskonkurrenz zu fürchten sei. Dafür sann man um so eifriger darüber nach, in welchen Beziehungen er zu dem Baron stehen könne, und damit war glücklich ein neuer Unterhaltungsgegenstand gefunden.

Rlemens Dahnow schwieg und lächelte. Der junge unruhige Gesell, der mit echt amerikanischer Ungeniertheit sein behagliches Hauswesen auf den Kopf stellte, der so wenig Interesse für seines Gönners wissenschaftliche Neigungen,

aber desto mehr für dessen Pferde und Hunde zeigte, konnte es sich selbst am schwersten erkläzen, wie er in solchem Maße die Gunst seines liebenswürdigen Wirtes gewonnen hatte. Vielsleicht waren es die warm empfehlenden Worte eines Briefes, den er dem Baron mitgebracht,— vielleicht der Name, der so oft über seine Lippen ging, wenn er von der sprach, die treu seinen Kindheit gepflegt und mit seltener Unseigennützisseit den größten Teil ihres Gigenstums ihm überlassen hatte— vielleicht war es etwas in dem seingeschnittenen Antlitz, dem Baron Dahnow nicht widerstehen konnte... es rief ihm ja die einzigen Züge zurück, die jemals seine Ruhe gestört hatten.

(Schluß folgt.)

Die jodelnden Schildwachen.

Um Ufliberg im Züribiet Da steht ein Pulverturm im Riet; Herr Cavaluzzi, der Major, Pflanzie drei Mann als Wacht davor. "Hier bleibt ihr stehn, ihr Sakerlott! Und daß sich keiner muckst und rod't! Sonst — Strahl und Kagel — gibt's etwas! Verstanden? — Also: Merkt euch das." Drauf bog er um den Albisrank, Wo er ein Tröpflein Roten trank. Ein Schöpplein schöpft' er oder zwei, Da weckt ihn eine Melodei. Dreistimmig wie ein Engelchor Scholl's hinterm Pulverfurm hervor. Da half kein Zweifeln: Das ist klar! Die Schildwach jodelte fürmahr. Wer galoppiert jest ventre à ferre Wie Blik und Strahl vom Albis her? "Vor allem haltet dieses fest: Drei Tage jeder in Urrest! Ja wohl! Das käm' mir just noch recht! Um eines aber bitt' ich, sprecht, Wie diese Frechheit euch gelingt, Daß einer auf dem Posten singt?" Da sprach der Erste: "Kommandant! Dort unten liegt mein Keimafland. Ich schütz' es mit der Flinte mein. Wie sollt' ich da nicht lustig sein!"

Der Zweite sprach: "Herr Cavaluz'! Seht ihr das Ralhaus dort am Stuk? Dort mähl' ich meine sieben Herrn. Drum dien' ich froh, drum leift' ich gern." Der Drifte sprach: "Ich halt' als Norm: 's ist eine Freud, die Uniform. 's ist eine mutige Mannespflicht. Da muß man jauchzen. — Oder nicht?" Der Junker schrie: "Jum Teufel hin! Die erste Pflicht heißt Disziplin! — Ihr Lauser! Wart'! Euch krieg' ich schon! Glaubt mir's!" Und wetterte davon. Um selbigen Abend spät indes Meint' Oberst Lasont in der Mess': "Was Kuckucks hat nur der Major? Er kommt mir heut ganz närrisch vor! Singt, pfeift und möggt in seinen Bart. Das ist doch sonst nicht seine Urt." Der Cavaluzzi hörte das, Sprang auf den Stuhl und hob sein Glas: "Mein lieber Vetter Ferdinand, Stadtrat und Oberst zubenannt! Wenn einer kommt und hat die Ehr' Und dient in solchem Militär Von wetterfestem Bürgerholz Gesteift von Troß, gestählt von Stolz — Lauskeger, die man büßen muß, Weil ihnen schildern ein Genuß,

Carl Spitteler.

Mannschaften, wo der letzte Hund Hat ein Ideal im Hintergrund — Komm her beim Styr! Stoß an beim Eid!— Wer da nicht mitmöggt, tut mir leid."